

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Der Bölchen-See

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

entging auch Pairis dem Einfalle der Schweden nicht, welche unter Gustav Horns Anführung sich des ganzen Elsasses bemächtigten. 1632 bewilligte dieser Feldherr, im Namen des Königs Gustav Adolph, das Kloster als Lehen einem in seinem Heere dienenden Offiziere, Namens Georg Wezel von Marsilly, der nach Pairis kam, sich aller Einkünfte bemächtigte und alle Ordensgeistlichen daraus verdrängte.

Als Ludwig XIII in Besiz des Elsasses gekommen war, ließ er das Stift zu Ende des Jahres 1643 dem Cistercienser-Orden wieder zurückgeben.

Wir enthalten uns, die Namen aller der Personen anzuführen, welche zu der Wiederherstellung des Klosters beigetragen haben und unter denen sich Bernhardin Buchinger auszeichnet, welchem Ludwig XIV eine besondere Gnadenbezeugung ertheilte, indem er ihn an die Spitze des zu Ensisheim 1657 neu errichteten „Conseil d'Alsace“ st. lte; so wie Franz Xaver Bourst, aus Kolmar, welcher den Schaden wieder herstellte, den eine ungeheure Feuersbrunst im Jahre 1753 daselbst angerichtet hatte.

Die Litteratur verdankt dem Kloster zu Pairis Peter Blaru, welcher am 3. April 1437 in einem benachbarten und vom Stift abhängigen Meierhose geboren wurde. Peter Blaru ist der Verfasser eines lateinischen Gedichtes, das zum Zwecke hat, die Heldenthaten des Herzogs Reinhard von Lothringen zu besingen. Erhabene Ideen, ein reicher Styl, treue Angabe der Begebenheiten, sind die Verdienste dieses Werkes, das würdig wäre, allgemeiner gekannt zu seyn und in welchem sich eine sehr schöne Beschreibung der Belagerung von Ranzig befindet, wobei (1477) Karl der Kühne, Herzog von Burgund, umkam.

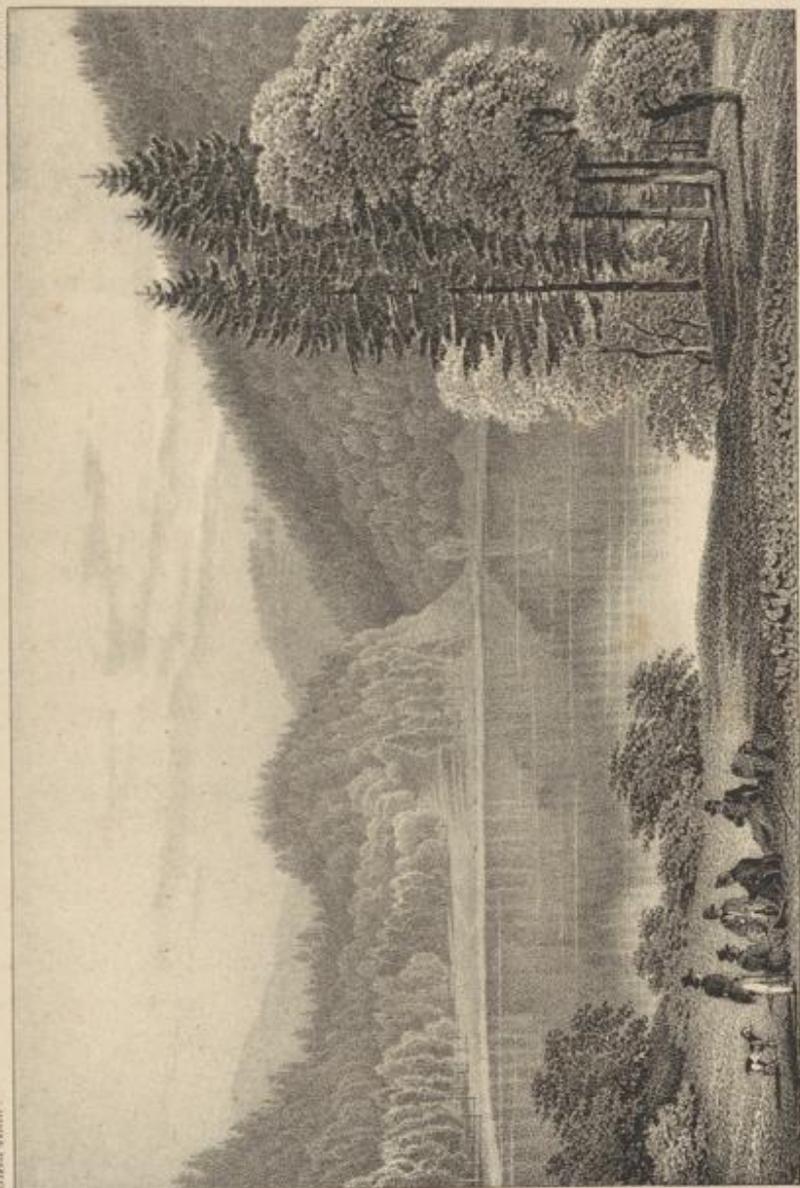
In der Nähe von Pairis ward ferner (1482) Matthias Ringmann, bekannter unter dem Namen Philesius, geboren. Ein Schüler von Wimpfeling, zu Schlettstadt, und von Jacques Le Fevre d'Estaples, zu Paris, war er einer der ersten Elsässer, welche den Muth hatten, die Fesseln der Scholastik abzuschütteln und sich über den Schul-Pedantismus zu erheben. Ringmann ließ sich in St. Diz nieder, wo er gemeinschaftlich mit Gauthier Lud eine Buchdruckerei errichtete, welche sich durch die Auswahl der Werke und die Reinheit der Charactere auszeichnete. Seinen Bemühungen verdankt man den Text der vier Evangelien, eine deutsche Lebensbeschreibung Julius Cäsars, die Lustspiele des Plautus und mehrere andere Werke, deren Herausgeber er war und die sämmtlich in Straßburg gedruckt wurden. Auch hatte er ein Gedicht über das Elsass geschrieben, wovon aber blos noch einige Bruchstücke übrig sind. Dieser gelehrte Elsässer starb im Jahre 1511, in der Blüthe seiner Jahre. Beatus Rhenanus hat seine Grabschrift geschrieben; man konnte sie noch im vorigen Jahrhundert im ehemaligen Kloster der St. Johannisordens-Komthurei zu Schlettstadt lesen; sie war folgendermaßen abgefaßt:

Christo optimo maximo. Mathiæ Ringmanno Philesio Vosigenæ, politionis litteraturæ apud Elsatens propagatori, latinæ eruditissimo, græcæ non indocto, in ipso ætatis flore, non sine gravi litterarum detrimento, præmaturâ morte sublato. Beatus Rhenanus et Johannes Russerus amico, B. M. statuerunt. Vixit annis XXIX, obiit MDXI.

Der Bölchen-See.

Im Innern des höchsten Berges der Vogesen schlummern die Fluthen eines See's, welcher unter dem Namen Bölchen-See bekannt ist. Er ist bedeutend größer als alle übrigen, die man auf

Pl. XVII.



Bruck-Rhin.

Lith. des. H. Schickel et G. Schickel.

J. Neumann, Neudamm.

Lac du Ballon.
près Sueswälden.

verschiedenen Punkten des Wasgaus antrifft und wovon wir zum Theil schon in unsern Notizen gesprochen haben. Es ist wahrscheinlich, daß in frühern Zeiten dieser See minder ausgedehnt war und daß er erst seit ungefähr 200 Jahren eine so ausgedehnte Fläche einnimmt. Im Jahre 1740 machte ein rasches Steigen des Wassers ihn plötzlich austreten, und heute noch erinnert die Sage lebhaft an die traurigen Folgen dieser fürchterlichen Ueberschwemmung, welche mehrere Dörfer, namentlich Isenheim und das Städtchen Gebweiler beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet hätte. Es sind schon häufige Nachforschungen über die Bildung dieser Seen angestellt worden, allein bis heute ist es unmöglich gewesen, die Quellen zu entdecken, welche die Fluthen dieser ungeheuern Abgründe herbeiführen.

Die Schlösser Geroldseck.

Es verhält sich mit den Schlössern Geroldseck wie mit den meisten Denkmählern alter Zeit, deren Ursprung beinahe immer mit Dunkel umhüllt ist, und je nach der Meinung der Geschichtschreiber, die sich mit dergleichen Forschungen beschäftigen, auf verschiedene Weise abgeleitet wird. Die Einen schreiben die Gründung dieser Burgen Gerolden zu, der Graf zu Schwaben und ein Bruder Hildegard's, Karls des Großen Gemahlin, war. Andere hingegen halten es für höchst zweifelhaft, ob je irgend eine Verbindung zwischen den Geroldseck in Schwaben, und denen in den Vogesen statt gefunden habe. Schöpflin vermuthet unter Andern, daß die Gründung dieser Schlösser bloß ins zwölfte Jahrhundert hinaufreiche. Seine auf historische Angaben gegründete Meinung verdient eher angenommen zu werden, als diejenige, welche ihnen ein so hohes Alter zuschreibt. Und in der That kennt man in den Vogesen keine frühere Geroldseck als Otto und dessen drei Söhne, welche 1127 als Zeugen der Schenkung vorkommen, welche Peter von Lützelburg an das so eben von ihm gestiftete Kloster St. Johann, bei Zabern, machte. Im Jahre 1140 wird der älteste dieser drei Söhne von verschiedenen Urkunden als Anwalt angegeben, nicht nur der Abtei Mauerstünster, sondern auch der zu St. Stephan und von Haslach. Im folgenden Jahrhunderte war Heinrich von Geroldseck, aus dem Wasgau, Cantor des großen Kapitels zu Straßburg, zur Zeit als Walthers von Geroldseck aus der Ortenau zum Bischof erwählt ward. Man berichtet, daß er seinen Amtsbrüdern die unruhige Gemüthsart dieses Prälaten schilderte, dessen überspannte Anmaßungen er durchaus mißbilligte; als daher auch, nach Walthers Tode, Heinrich an seine Stelle ernannt wurde, bemühte sich dieser die Steitigkeiten, wovon sein Vorgänger sich sowohl mit der Stadt Straßburg als mit mehreren mächtigen Herren verwickelt hatte, beizulegen. Die Familie Geroldseck wohnte damals nicht mehr gewöhnlich auf ihrem Schlosse: es ist eine Urkunde vom Jahre 1269 vorhanden, worin Simon und Burkhard von Geroldseck sich beklagen, daß mehrere Ritter, welchen sie, unter der Bedingung, daß sie ihr Schloß bewohnen sollten, verschiedene Feudal-Rechte eingeräumt, dieser Bedingung nicht Folge geleistet hatten. Es muß bemerkt werden, daß in derselben Urkunde nur von Einem Schlosse die Rede ist, ohne Zweifel aus dem Grunde, weil Klein-Geroldseck noch nicht existirte. Zu Ende desselben Jahrhunderts war die Anwaltschaft von Mauerstünster unter mehrere Glieder dieser Familie vertheilt worden; allein der Bischof Conrad ermahnte sie, dieses Amt nur Einem von ihnen zu übertragen: sie hatte dasselbe von den Bischöfen zu Metz, nebst der Mark Mauerstünster, die man auch Herrschaft von Geroldseck nannte, als männliches Lehen erhalten; als aber 1359 die Eine Linie ausstarb, ward das Lehen unter mehrere andere Adelige vertheilt; es kam jedoch bald wieder an Wolmar von Geroldseck, der einem andern Stamme entsprossen war. Als dieser, der letzte männliche Erbe seines Geschlechtes, vorausah, daß er kinderlos sterben würde, kam er 1381 mit dem Bischof überein, daß nach seinem Absterben die Hälfte des Lehens der Kirche zu Metz, und die andere seiner Mutter, Walpurg von Lützelstein, anheim